

6 Rpf. einschließlich 0,75 Rpf. Transportkosten.

Postbezugsgebühr für die Ostmark RM. 1-70 mit.
(Postgebühr 21 Rpf. inbegriffen.)

Das kleine Volksblatt

Nr. 314 Schriftleitung u. Verwaltung:
Wien 65, Eitriggasse Nr. 8, A 235 45

Wien, Mittwoch, 12. November

Anzeigenannahme: Wien, 1. Wollzeile 16,
R 295 50, und Wien 65, Eitrigg. 8, A 235 45 1941

Gegen Sewastopol und Kertsch vorwärts

Schwere Verluste der Sowjets in Nordkarelien / Erfolgreiche Luftangriffe auf Moskau

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Kertsch. Beide Häfen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

Im Raume um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordkarelien haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländebedingungen starke Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Bunker im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, vier Panzerwagen, 30 Geschütze, über 100 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die

blutigen Verluste des Feindes betragen ein Mehrfaches der Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ostwärts Easton wurde

ein Hochseesewerwerk von Bomben schweren Kalibers getroffen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz ostwärts Marsa Matruh mit Spreng- und Brandbomben an.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Beträchtliche Verluste der Engländer vor Tobruk

DNB. Rom, 11. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge erneut Bomben auf Brindisi und Neapel. Es entstand einiger Schaden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schoß zwei Flugzeuge, eines in Neapel und eines in Brindisi, ab. Die Zahl der Opfer des ersten Angriffs auf Brindisi erhöht sich von 38 auf 96 Tote, die der Verwun-

deten auf 102. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.

In Nordafrika wurden an der Tobrukfront Angriffsversuche des Feindes auf einige Stellungen erfolgreich vereitelt. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Gefangenen. Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholt militärische Ziele in Tobruk und verursachten Zerstörungen und Brände. Ein feindlicher Luftangriff auf Bengasi hatte Schäden an Wohnhäusern und vier Opfer unter der arabischen Bevölkerung zur Folge.

In Ostafrika wurden erneut Angriffe auf unsere Stellung von Culquabert zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte vor unseren Stellungen ab.

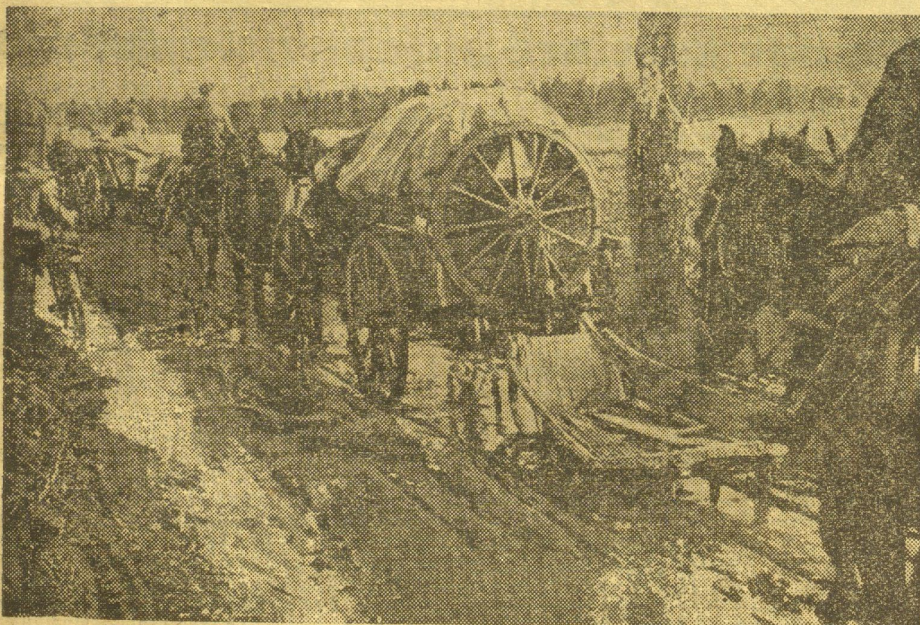
Der rumänische Handelsminister in Berlin

Gestern vormittag traf der rumänische Handelsminister Marinescu auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Reichsminister Funk begrüßte seinen Gast auf dem Bahnhof. Nach der Begrüßung begab sich der rumänische Gast in Begleitung von Reichsminister Funk in das Hotel „Adlon“, wo Minister Marinescu während der Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

Heute wird der rumänische Handelsminister an der Eröffnungssitzung des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses im Auswärtigen Amt unter Vorsitz des Gesandten Clodius teilnehmen.

Weitere Brückenköpfe am Donez

Das ungarische Nachrichtenbüro MTA meldet von der Ostfront: Die verbündeten Truppen haben durch die Bildung weiterer Brückenköpfe am Donez durch die Inbesitznahme einiger wichtiger Verkehrsknotenpunkte im südöstlichen Donezbecken die Voraussetzung für weitere Kriegsoperationen geschaffen.



Auch „General Regen“ kann den deutschen Vormarsch nicht aufhalten

PA.-Aufnahme: Kriegsberichter Weiffel (WB.)

Phantasiezahlen statt „zweiter Front“

Eine neue Methode: Verkleinerung der Verluste durch Verzehnfachung der Einsatzziffern

Bei ihren Versuchen, dem bolschewistischen Bundesgenossen endlich einmal wieder so etwas wie eine Art gesteigerter Aktivität vorzuführen, hat die britische Luftwaffe eine ihrer bisher schwersten Niederlagen einstecken müssen. Bei den militärisch völlig wirkungslos gebliebenen Einsätzen in deutsches Reichsgebiet gingen nach eigenem britischen Eingeständnis in der Nacht vom 7. zum 8. d. nicht weniger als 37 Britenbomber verloren, dazu in der folgenden Nacht bei wesentlich geringerem Einsatz weitere neun Flugzeuge.

Natürlich dauerte es nicht lange, bis man in London eine „Entschuldigung“ gefunden hatte für diese ungewöhnlich schweren Verluste. Angeblich war nicht die planmäßige und erfolgreiche deutsche Abwehr, sondern die besondere Unbill der Witterung an der nächtlichen Katastrophe schuld. Aber bald erkannte man wohl, daß der böse Wettergott als Ausrede doch wohl nicht durchschlagend genug war, zumal die klaren Angaben des deutschen OKW, der Welt den Abschluß von 31 Britenbombern allein in der Nacht zum 8. d. verkündet hatten.

So verfiel man in London einfach auf den dreisten Kollisionsbetrug, durch phantastische Zahlenangaben über die Stärke des britischen Aufsteinsatzes die tatsächliche Schwere der Verluste zu verschleiern.

Diente schon das verhältnismäßig ehrliche Eingeständnis der verlorenen Maschinen offensichtlich dem Zweck, den sowjetischen Bundesgenossen zu zeigen, wie stark die britische Luftwaffe sei, daß sie derartige Einbußen ertragen könne, so folgten bald Ziffern über den Gesamtansatz, die Moskau und der übrigen Welt die relative Geringfügigkeit der Verluste beweisen sollten.

Zwar hatten New-Yorker Blätter unter dem ersten Eindruck der Schreckensnachrichten die außergewöhnlichen britischen Verluste und das „höllische Abwehrfeuer“ besonders in Berlin stark hervorgehoben. Ja, man hatte sogar davon gesprochen, daß nicht weniger als die Hälfte der angreifenden Bomber verlorengegangen sei. Jetzt fing man in London nervös und unbekümmert an, durch lawinenartige Erhöhung der Zahl der eingesetzten Flugzeuge den Hundstreck der Verluste immer kleiner erscheinen zu lassen. War

in den ersten Berichten von nur 120 bis 150 Maschinen die Rede,

so wurden es am Sonnabend vormittag schon 300. In einer Sendung für die englischen Seefahrer tauchten am Sonnabend nachmittag bereits 400 Flugzeuge auf. Das Wochenende beflügelte die Phantasie der Londoner Märchen-erzähler offenbar ganz ungeheuer, denn

am Montag mittag wußte der Londoner Nachrichtenendienst bereits zu berichten, daß „ungefähr 1000“ englische Flugzeuge an den Angriffen teilgenommen hätten.

Den Vogel schloß dann — wenigstens bisher — der Luftkriegsachverständige des „Exchange

Kurz und bündig

Der 72. Geburtstag Victor Emanuels III. ist am Dienstag in ganz Italien von Volk und Wehrmacht in schlichter und würdiger, der Kriegszeit entsprechender Form begangen worden.

Einer Erklärung des slowakischen Innenministers nach zufolge wurde die Hlinka-Garde mit der Durchführung der Judenexekutionen, insbesondere der Konzentrierung der Juden in Ghettostädten, betraut.

Telegraph“ ab, der meinte, „es dürfte durchaus richtig geschätzt sein, daß zwischen 1200 bis 1500 britische Flugzeuge eingesetzt waren“.

Man darf angesichts dieser kaninchenhaften Vermehrung gespannt sein, was für astronomische Ziffern letzten Endes für den angeblichen Einsatz in der Unglücksnacht herauskommen werden. Jedenfalls steht aber bereits jetzt fest, daß die unleugbare schwere Niederlage der britischen Luftwaffe durch eine derartige lächerliche Zahlenakrobatik niemals aus der Welt geschafft werden kann.

Churchill möchte sich reinwaschen

Der alte Kriegsverbrecher Churchill hat am Montag schon wieder eine Rede gehalten, diesmal bei einem Frühstück im Mansion House, wobei er neuerdings versuchte, die Dinge so darzustellen, als trüge Deutschland die Schuld an diesem Krieg.

Es sind dies Versuche einer Gesichtsfälschung, unternommen von einem der Hauptkriegstreiber, die das schlechte Gewissen dieses Schurken erkennen lassen. Der Führer hat oft genug in seinen Reden geschildert, wie die englische Heerbande jede Verständigungsbemühung hintertriebe, wie sie — im Sold Aljudas und genährt mit den albernen Greuelmärchen verzerrter Emigrantenklänge — den deutschen Wiederaufstieg hemmen und schließlich das Reich politisch und militärisch einkreisen wollte. Müßten wir Churchill erinnern an seine Neugewerung vom Jahre 1936 gegenüber dem amerikanischen General Wood: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten!“ Dieses Wort entsprach so recht der Sinnesart des Börsenjobbers Churchill, für den der Krieg stets ein Geschäft war, wie es die Enthüllungen über seine Aktienfälschungen nach der Staggerrat-Schlacht bewiesen. Deshalb wußte Churchill bereits im Jahre 1939: Wir werden mit Deutschland Krieg führen und viele nette Massaker haben.

Das war ganz Churchill, wie der Führer ihn damals in Saarbrücken so treffend als Kriegsintriganten gekennzeichnet hat. Daß die „vielen netten Massaker“ ausblieben und statt dessen ein Dünkirchen und Kreta kam, konnte Churchill

Mutige Tat eines Infanterieleutnants

Durch die schneidige Tat eines deutschen Infanterieleutnants wurde am Montag, 10. d., ein zäher Kampf um eine ausgebaute sowjetische Geschützstellung im Süden der Krim entschieden.

Im Morgendämmern war der Leutnant mit einem Stoßtrupp aufgebrochen. Von Deckung zu Deckung arbeiteten sich die Soldaten mit ihren Maschinengewehren und Granatwerfern gegen die auf einer Höhe gelegene Stellung der Bolschewisten vor. Erst 80 Meter vor der Höhe wurden die Soldaten von den Sowjets erkannt. Bevor die Bolschewisten ihr Geschütz zum direkten Beschuß richten konnten, hämmerten schon die deutschen Maschinengewehre. Schuß auf Schuß jagten die deutschen Infanteristen in rasender Folge aus ihren Waffen heraus. In Sekunden-schnelle wechselten die Maschinengewehr-schützen die heißgeschossenen Läufe, um durch ihr unermüdliches Feuer die Bolschewisten in Deckung zu halten.

Plötzlich gab der Leutnant seinen Soldaten den Befehl, das Schießen einzustellen, stürzte blitzartig vor und landete mit einem Satz vor

Verlag u. Druck: „Albrecht Dieter“, AG. — Verlagsleitung: Otto Gombert. — Hauptschriftleiter: Hanns S. Wamann. — Einnahme in Wien. — Derzeit gilt Angelegenheitspreisliste 6 vom 1. November 1941.

Mittwoch, 12. November, Kunstber. — S.-H. 8.01, S.-H. 17.27; M.-H. 24.52, M.-H. 14.06. — 1755: Egarinhorst geboren.

nicht wissen. Es gibt ihm aber noch lange keine Berechtigung, sich heute als ehemaligen Friedensengel aufzuspielen.

Generaloberst v. Weichs 60 Jahre

In seinem Hauptquartier im Osten, inmitten der Entscheidungsschlänge gegen die Sowjetunion, vollendet heute Generaloberst Maximilian Freiherr v. Weichs sein 60. Lebensjahr. Er wurde am 12. November 1881 in Dessau geboren, trat 1900 als Fahnenjunker in das 2. bayrische Reiterregiment ein und zog bei Ausbruch des Weltkrieges als Adjutant der 4. bayrischen Kavalleriebrigade ins Feld.

Nach dem Krieg wurde Rittmeister v. Weichs in das 100.000-Mann-Heer übernommen und stellte als Generaloberst nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht aus der 3. Kavalleriedivision die Erste Panzerdivision des deutschen Heeres auf, deren Kommandeur er bis zu seiner Ernennung zum Kommandierenden General des XIII. Armeekorps in Nürnberg war. 1937 wurde er General der Kavallerie, 1938 marschierte er mit seinem Armeekorps in die Ostmark und den Sudeten-gau ein.

Nach dem Polen-, West- und Südostfeldzug kämpfte die Armee des Generalobersten Freiherr v. Weichs in der Mitte der Ostfront und war maßgeblich an den siegreichen Schlachten von Smolensk und Gomel beteiligt und hatte an der anschließenden großen Schlacht von Kiew ruhmreichen Anteil.

Der Duce bei den Südtalienen

Auf einem Empfang des Gauleiters und der Politischen Leiter der Partei Neapels hielt der Duce eine kurze Ansprache. Er erklärte, er sei immer überzeugt gewesen, daß das Volk von Südtalienen, das den Wirkungen des Krieges besonders ausgesetzt sei, Ruhe und Disziplin bewahre.

Der Duce sprach dann den Schwarzhemden Neapels seine Anerkennung für ihre tapfere Haltung aus und betonte, daß die Opfer von heute vom Sieg gekrönt würden, durch den die Stellung Neapels als „Königin des Mittelmeeres“ und seine industrielle Entwicklung stark erhöht werden würde. „Die Schwarzhemden Neapels und die Bevölkerung der ganzen Campagna“, schloß der Duce, „stehen auf der Höhe ihrer Leistungen und Arbeiten für den Sieg.“

den aufgehäuften Steinen der sowjetischen Stellung. Einige Feuerhöfe seiner Maschinenpistolen legten über die Köpfe der völlig überraschten Sowjets. Von dem eingeschlossenen Eingreifen des deutschen Offiziers fälschlich beeindruckt, wagten die Bolschewisten keinen Widerstand mehr. Mit erhobenen Händen krochen sie zaghaft hervor.

Der erste Torpedo, der erste Erfolg

Ein Bericht der Propagandaabteilung der rumänischen Marine schildert die bereits durch den OKW-Bericht gemeldete Versenkung eines sowjetischen 12.000-BRT-Transportschiffes durch ein rumänisches Unterseeboot. Danach befand sich das U-Boot „Delphin“ in den Gewässern der Krim, einige Seemeilen südwestlich von Jalta, als ein sowjetischer Geleitzug bemerkt wurde, der eben den Hafen verlassen hatte. Der Kommandant zielte auf das größte Schiff des Geleitzuges, das einen Volltreffer erhielt. Eine Minute nach der Explosion brach das Schiff in zwei Teile und versank sofort. Die übrigen Transportschiffe zogen sich darauf sofort in den Hafen zurück, während die Kriegsschiffe acht Stunden lang das rumänische U-Boot vergeblich verfolgten. Der Bericht betont, daß der erste Torpedo dieses Unterseebootes Rumänien den ersten großen Sieg dieser Waffengattung gebracht habe; er werde nicht der letzte sein.

Stalin setzt sibirische Truppeneinheiten ein

Stalin wollte erst vor einigen Tagen der Welt weismachen, daß die bolschewistischen Verluste verhältnismäßig sehr gering wären. Fast zur selben Zeit aber läßt er durch das sowjetische Nachrichtenbüro ausposaunen, daß sibirische Truppeneinheiten an der Front eingesetzt werden mußten. In seinem Eifer, der Welt ein gutes Bild von der bolschewistischen Widerstandskraft vorzuspiegeln, merkt er gar nicht, wie er sich selbst widerspricht. Wenn die sowjetischen Verluste an der Front so gering sind, wie er sie darstellt, wozu braucht er dann den Einsatz von sibirischen Truppen an dieser Front?

Erfolge eines finnischen Jagdgeschwaders

Das finnische Jagdgeschwader unter Führung des Majors Magnussen hat in vielen harten Kämpfen stattliche Erfolge errungen. Bei Angriffen der Jagdflieger dieses finnischen Geschwaders wurden den meist zahlenmäßig überlegenen Bolschewisten bis Anfang November 125 Sowjetflugzeuge ohne finnische Verluste abgeschossen.

Todesurteil gegen den Mörder Major Döhrring

Der Mörder des deutschen Majors Döhrring, der bekanntlich Mitte Jänner in Buzarest auf offener Straße erschossen wurde, ist jetzt zum Tode verurteilt worden.

An alle Südtiroler Umsiedler!

Kürzlich wurden alle Südtiroler Umsiedler, die ihren ständigen Wohnsitz in Wien haben, aufgefordert, mittels Postkarte schriftlich nachstehende Daten mitzuteilen: Vor- und Zuname, Tag, Monat und Jahr der Geburt, Kennnummer, Herkunftsort, derzeitige Anschrift. Diese Karten sind zu richten an die Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. — Verbindungstelle Wien, Wien, 1. Bez., Döbnerberggasse 7/19, und nicht, wie irrtümlich gemeldet, Helfertorferstraße. Persönliche Vorprachen sind zwecklos.

Neuregelung der Verjährungsfristen

Durch eine Verordnung werden die Verjährungsfristen für Forderungen während des Krieges neu geregelt. Wenn die Verjährung nach den allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches am 31. Dezember 1941 oder später eintritt, verlängert sich die Verjährungsfrist nicht mehr wie bisher um 87 Tage. Die Forderungen aus den Geschäften des täglichen Lebens verjähren jetzt also wieder — wie vor Kriegsausbruch — am Ende des zweiten Jahres nach ihrer Entstehung.

Eine Sonderregelung gilt nur für Wehrmachtangehörige und andere Personen, die durch die Auswirkungen des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert sind. Wie die neue Verordnung bestimmt, endet die Verjährung bei den Wehrmachtangehörigen erst sechs Monate nach der Beendigung des Wehrverhältnisses.

Franz Huber Intendant des Reichsfenders Wien

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kommissarischen Intendanten des Reichsfenders Wien, Franz Huber, zum Intendanten dieses Senders ernannt.

Nachwuchs für die Wehrmacht

Auf Anordnung R.-Gebietsführers Schopper wurde zur Durchführung der Schulung der Wehrrückführung der Hiltzjugend des Gebietes Niederösterreich E. n. b. bei Gloggnitz als Gebietsführerschule II eingerichtet und mit den Lehrgängen bereits begonnen. In den Lehrgängen, die sich nach der Kriegsausübungsvorschrift der Hiltzjugend abwickeln, sind am Ende die Prüfungen für den Kriegsausübungsschein vorgesehen, der den Jüngern zur Durchführung der Kriegsausübung und Wehrrückführung in den Einheiten der älteren Jahrgänge in der Hiltzjugend sowie zur Übernahme für den R.-Schein und Prüfung der Sparten Geländekunde und Schießen für das Leistungsbewertung der Hiltzjugend berechtigt.

„Unser Geld ist so viel Wert wie unsere Arbeit“

Reichsbankpräsident Funk über die Stabilität der Mark

Auf einem Betriebsappell der Deutschen Reichsbank, der am Dienstag in der Deutschlandhalle in Berlin stattfand, sprach Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Funk.

„Wenn der Führer die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank in eine Hand gelegt hat, so hat er damit“, wie der Redner ausführte, „zum Ausdruck gebracht, daß die Wirtschaftspolitik und die Geldpolitik eine Einheit darstellen und daß eine gesunde und starke Wirtschaft die Voraussetzung für eine gute und stabile Währung ist.“

Die Lenkung des Geld-, Kredit- und Kapitalstromes ist in der autoritär geführten Wirtschaft notwendig, besonders im Kriege, wo besondere Geldprobleme aus der Lagesituation heraus entstehen, daß der umlaufenden Geldmenge eine verringerte Menge von Konsumgütern gegenübersteht und das auf diese Weise freigelegte Geld möglichst weitgehend erfasst und der Kriegsförderung zugeleitet werden muß.

Aber dieses Geld wird nach Beendigung des Krieges wieder volle Kaufkraft haben, denn wir werden es mit Gütern zusätzlich belegen können, die uns reichlich und billig aus den neu gewonnenen Rohstoffgebieten zuzuführen werden.

Wir haben uns auch geleglich durch das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 von den überkommenen Goldbedeckungsvorschriften gelöst, weil es für uns nicht tragbar ist, daß Wert und Sicherheit unserer Währung sowie die Gestaltung unserer Währungspolitik weitgehend von internationalen Interessen und Einflüssen, ins-

besondere von einer international bestimmten Zins-, Kredit- und Preispolitik und von Währungsmanipulationen anderer Länder abhängig sind.

Unser Geld ist soviel wert, wie unsere Arbeit wert ist.

Der Geldwert drückt den Wert des Sozialproduktes aus. Also ist unsere Währung eine soziale Währung. Da das Geld den Entgelt für die Leistung, also für die Arbeit darstellt, wird sein Wert vom Staat bestimmt,

also ist auch die Geldpolitik Sozialpolitik.

Wenn mehr Geld als Güter vorhanden ist, muß entweder das Geld verringert, der Geldwert erhöht werden, was zu sozialen Härten und zur Produktionsbeschränkung führt (und das lehnen wir ab), oder es müssen zusätzliche Güter ins Land gebracht werden, und zwar billige Güter. Dann bleibt der Geldwert unverändert und der Lebensstandard kann gehalten oder gar erhöht werden. Bis zur Erreichung eines solchen Zustandes kann man ohne Schaden die Kaufkraft des Geldes sozusagen aufs Eis legen (was wir jetzt tun). Schließlich ist die Währungsfrage immer eine Vertrauensfrage.

Die Reichsmark ist stabil geblieben und sie wird auch weiterhin stabil bleiben, und nach siegreicher Beendigung des Krieges erst recht!

Denn hierfür ist uns der Garant unser Führer, dessen Sache wir mit heißem Herzen verschworen sind, hierfür ist uns Garant unsere unvergleichliche Wehrmacht, aber auch die Arbeitskraft und der Einsatzwille unseres ganzen deutschen Volkes.“

Klosterneuburg rüstet für das Kriegs-WSM.

Fasselturken über das 1000-Eimer-Faß — Leopoldmarkt und Weinhof

Anlässlich der beiden Sammeltage für das Kriegs-WSM hat der Kreis IX nicht Kosten und Mühe gespart und wird diesmal den 15. und 16. d. in dem schönen alten Babenbergstädtchen Klosterneuburg, das ja eigentlich jetzt schon zu Wien gehört, eine große Weinfest, verbunden mit einem Fasselturken, veranstalten. An den beiden Tagen wird man die prima Weine aus dem ganzen Kreisgebiet zu kosten bekommen, und der „Heurige 1941“ aus Grinzing, Sievering, Kufdorf, Klosterneuburg, Dornbach usw. wird sicher den Beifall der zahlreich zu erwartenden Besucher finden. Zum ersten Male wird man auch Gelegenheit haben, die frühere Stiftskellerei zu besichtigen. Selbstverständlich wird auch der Leopoldmarkt wie alle Jahre abgehalten. Also ein Programm, das sich sehen lassen kann. Wie wir erfahren haben, ist auch für Fahrverbindungen nach Klosterneuburg aufs beste gesorgt worden. Das gesamte Reinertragnis fließt dem Kriegs-WSM zu.

Ein „Pantoffelheld“ — Vater des Fasselturkens

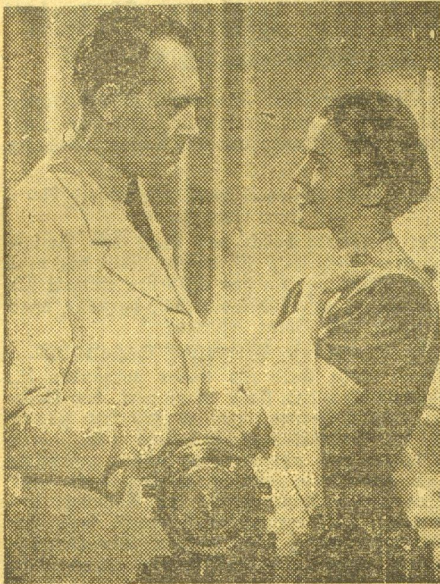
Das Klosterneuburger Fasselturken wird erst seit etwa 103 Jahren gepflegt, ist also noch nicht einmal so alt wie das Faß, das vor 237 Jahren zum ersten Male im Stiftskeller angefüllt wurde. Die Sage berichtet, daß ein stadtbekannter Klosterneuburger Bürger, der ewig mit seiner Frau im Streit lag, dieser einmal den Herrn zeigen wollte, dann aber vor den Schlägen seiner „lieben“ Gattin die Flucht ergreifen mußte, dabei den Weg in den Stiftskeller nahm und dort in seiner Not das Faß erkletterte und auf der anderen Seite herabstieg. Da dieses unzeitwillige Rutschen

gerade am Leopolditag erfolgte, hat ein Spokmacher das Fasselturken zum Brauch gemacht. Seit dieser Zeit sind schon einige hunderttausend Menschen über das Faß gerutscht. Die Stiftskellerei selbst war einst eine alte Mönzstätte. Das Riesensaß, das 56.000 Liter oder 1000 Eimer faßt, wurde 1704 erbaut. Bei der ersten Füllung mußten vier Knechten zusammenhelfen, um das Riesensaß zu füllen. Es war ein sogenannter Zehentwein, den die Bauern abliefern mußten. Vor der Schlacht bei Aspern machten die Franzosen in Klosterneuburg Quartier und leerten zum ersten Male das Faß „auf einen Sitz“. In den nächsten Jahren war die Füllung nicht mehr möglich, das Faß wurde undicht und steht seither unbenutzt im Keller.

Auch der Leopoldmarkt, der heuer anlässlich des Kriegs-WSM sein besonderes Gepräge erhalten wird, ist schon uralt. Er wurde ursprünglich am 11. November abgehalten, im Jahre 1498 aber von Kaiser Maximilian I. auf den 15. November verlegt. Der ursprüngliche Jahrmarkt wurde im Laufe der Zeit zu einem „Leopolditag“ und zu einem Weinfest. Das Stift Klosterneuburg hatte auch das Recht, am 15. November Leopoldpfennige zu prägen, die im Ruchhof des Stiftes zur Verteilung gelangten.

Heuer wird der Leopoldmarkt am 15. und 16. November abgehalten werden. In den 40 Gaststätten und in den Stiftskellereien sowie bei den Händlern des Leopoldmarktes wird bereits eifrig für den 15. und 16. November gerüstet. Es steht außer Frage, daß die Wiener die „Klosterneuburger“ in Massen besuchen werden, denn das Kriegs-WSM muß in Klosterneuburg auf seine Kosten kommen.

F. K. D.



Matthias Wieman und Heidemarie Hatheyer
in dem Tobis-Film „Ich klage an“, der in der
kommenden Woche in Wien zur Erstaufführung
gelangt. Tobis

Praktisch muß man sein!

Da wollte unlängst eine Familie einer anderen telefonieren. In einer dringenden Angelegenheit. Es war jemand krank geworden. Man versuchte es, versuchte es wieder, aber es meldete sich niemand. Ja, es ging überhaupt kein Signal.

Man wartete eine Weile und dann versuchte man es abermals. Mit dem gleichen Mißerfolg. Was war da geschehen? Irgendein Unfall? War die Familie verreist? Oder war die Leitung beschädigt? —

Man rief also die Zentrale an und teilte ihr mit, daß mit der Nummer Soundso absolut nichts zu machen sei. Was denn eigentlich los sei? Die Zentrale ging der Sache nach, aber der Grund, warum mit der Nummer nichts zu machen war, war nicht festzustellen.

Man schickte also einen Boten in die betreffende Wohnung.

Und was stellte sich heraus?

Die Hausfrau, die die Socken ihres Mannes auszubessern hatte, hatte das Stopfholz verlegt und als Ersatz den — Hörer genommen.

Und da es sich gleich um sechs Paar Socken handelte und man dazwischen sonst noch allerhand zu tun hatte, dauerte die Geschichte eben einen halben Tag.

Was die Hausfrau dem Boten zur Entschuldigung gesagt hat, ist nicht bekannt. Aber sie wird sich schon irgendwie herausgeredet haben.

Frauen wissen ja bekanntlich auf alles etwas. Stimmt's?

Kraftfaher fährt gegen Hausmauer. Gestern ist infolge plötzlichen Unwohlseins ein Kraftfaher in der Herbststraße gegen die Mauer des Hauses Viehhartsgasse 13 gefahren. Es entstand glücklicherweise nur Materialschaden. Der Kraftfaher kam mit leichten Verletzungen davon.

Disgruppenmitgliedsversammlung der NSDAP. Heute Mittwoch finden folgende Versammlungen statt: Kreis III für die Disgruppen Schleißmühl, Indultriedau, 3. Bez., Schwarzengraben 4, Gaudreder Pa. 2r. Eber; Kreis IV für die Disgruppe Schwabendorf, Kreisredner Pa. Artwankel. Beide Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Bei Einlagerung die Erde an den Kartoffeln entfernen!

Prof. Heyt und das Schicksal seiner Frau

Der Arzt im Film „Ich klage an“

Wiederholt schon ist uns das Arbeitsgebiet des Arztes im Film begegnet, ja, es wurde zuweilen sogar zum eigentlichen Mittelpunkt der Handlung. Wir denken da in erster Linie an „Robert Koch“. Während aber hier durch die Leistung dieses großen Deutschen von vornherein das Ziel für die künstlerische Gestaltung im Film gegeben war, läßt uns der Tobis-Film „Ich klage an“ den Arzt und seinen verantwortungsvollen Beruf wieder von ganz anderen Blickpunkten aus kennenlernen und achten. Und auch vom Persönlichen her ergibt sich in diesem neuen Liebeneiner-Film durch die handlungsbedingte Verknüpfung von Beruflichem und Privatem eine Fülle von reizvollen Betrachtungen.

Im Mittelpunkt des Films steht der Arzt und Forscher Professor Heyt (Paul Hartmann). Die plötzlich auftretende unheilbare Krankheit seiner über alles geliebten und später Erlösung von ihrem Leiden wünschenden Frau stellt den Gatten und Arzt vor die Frage, ob er ihr den Abschied von dieser Welt erleichtern soll oder nicht. Als ihm sein bester Freund das Ergebnis der Untersuchung mitteilt, als ihm der hinzugezogene Spezialarzt die erschütternde Diagnose bestätigt, die einem Todesurteil gleichkommt, da gibt es für ihn nur einen Entschluß: „Ich gebe nicht auf. Ich denke nicht daran!“

Wozu habe ich mein Laboratorium?“

Bis in die Nacht hinein arbeitet er in dem nüchternen Raum seines Forschungsinstitutes, um den Erreger jener verzehrenden Krankheit zu finden. Immer wieder sucht er neue Wege, und mit steter Bereitschaft unterstützen ihn seine Assistenten. Es ist etwas Erregendes um diese ernste und stille Arbeit, um diesen Wettlauf mit dem Tode.

Tut Professor Heyt das nur für seine Frau? Das ist kein Privatfall. Wenn er etwas findet, dann hilft er nicht nur Hanna — sondern Tausenden! So antwortet sein Freund Dr. Lang (Matthias Wieman) und kleidet damit in Worte, was für Forscher und Arzt selbstverständlich ist.

Diese hohe Auffassung von der Berufung des Arztes als Helfer der leidenden Menschheit zieht wie ein roter Faden durch die Handlung des Films. Sie wird selbst durch das Ausbleiben des Erfolges nicht erschüttert. Gerade in jener Stunde, da Professor Heyt mit sich ringt, da er ohne Aussicht auf Heilung bewußt gegen das Gesetz handelt, indem er seine Frau erlöst, ist es der Gedanke des Helfens und Dienens, der ihn zu neuen Erkenntnissen führt. In flammender Anklage vor Gericht gibt er ihnen zukunftsweisend und kompromißlos Ausdruck.

Fred Ritter.

Auto am Gehsteig. Der 57jährige Reisende Franz Scholz, Viehgasse 9, ist gestern am Gehsteig, Ecke Einiedlerplatz-Arbeitergasse stehend, von einem Lohndauto niedergestoßen worden und mußte mit einem Bruch des rechten Oberschenkels in das Arbeiter-Unfallspital gebracht werden.

Der Mutterberatungswagen der NSDAP kommt in den Kreis IV am Donnerstag, 13. d., nach Beim um 13 Uhr, nach Moosbrunn um 14 Uhr, nach Gutenhof um 16.30 Uhr. In den Kreis V am Freitag, 14. d., nach Weidenbach um 13 Uhr, nach Sparbach um 14.30 Uhr, nach Sittendorf um 16 Uhr.

Erhebung von zwölf Arbeitsjubilaren. Im Rahmen einer schönen Feier erhielten zwölf Arbeitsjubilare des Kaufhauses Germania fürstlich eine verdiente Ehrung. Auf 40 Jahre treue Dienste können zurückblicken: August Wegmann und Franz Grabec; auf 35 Jahre: Josef Binder, Hans Flipp, Bruno Zente, Anna Mat, Eduard Markelt, Leopold Plagla, Heinz Manet, Maria Schörl, Güte Gajac, Maria Kottler. Die Jubilare erhielten die schön ausgestalteten Diplome der NSDAP sowie Geschenke von Betriebsführung und Gesellschafter.

Kameradschaftsabend der Wiener städtischen Gastwerke. Die Wiener städtischen Gastwerke veranstalteten am 8. d. in Reiss Saalkapellitäten „Zum Auge Gottes“, Wien, 9. Bez., Rindorfer Straße 75, einen Kameradschaftsabend, dessen Reinertrag 1000 RM., dem Kriegs-WVW, zugeführt wurde. Die ständend besuchte Veranstaltung verlief dank der Mitwirkung hervorragender Künstler sehr stimmungsvoll.

Dritter Musikabend der Hitlerjugend in Neulengbach. Vergangenen Samstag brachte der Standort Neulengbach (Bauw. St. Pölten) seinen dritten Musikabend mit Brechern, Mädelchor und Kammermusik heraus. Der Führer des Bannes St. Pölten, Oberstammführer Walter Kreiner, wies in einer eindrucksvollen Rede auf das Schaffen der Hitlerjugend im Kriege hin und bat die Eltern, die Führer der Hitlerjugend in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Vergewaltigungstübchen im Fels. Am Sonntag, 16. d., findet bei der Milt-Langer-Wand (Modau) eine Rettungstübchen im Fels statt. Beginn 9 Uhr. Die Landesführung Wien der Vergewaltigung führt dabei neu entwickelte Rettungsgeräte und Rettungsstechniken vor.

Vom elektrischen Strom getötet. Der Landwirt Karl Kastner aus Komp bei Schwarz kam bei Ausbesserungsarbeiten in seinem Hause mit der Lichtleitung in Berührung. Er wurde vom elektrischen Strom von der Leiter zu Boden geschleudert. Angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen waren ohne Erfolg.

Schulung der Kreisführerinnen. Auf einer Schulungstagung, die vom 11. bis 13. d. in der Berufs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Eisgrub, Kreis Rittsburg, stattfindet, werden die Kreisführerinnen über den Fortschritt und die neuzeitlichen Arbeitsverfahren im Gemüsebau, über die Herbstarbeiten im Gartenbau, die Ernte und Lagerung von Gemüse, die Schädlingsbekämpfung usw. unterrichtet.

Von der Eismaschine staliert. In einem Betrieb in Gallein wurde vor einigen Wochen das Pflichtjahr Mädchen Schimatsch bei Reinigen einer Eismaschine vom Gerichte an den Haaren erfaßt und ihm die Kopfhaare vom Nacken bis zur Stirne abgerissen. Nun ist es nach wochenlangem Leiden seinen Verletzungen erlegen.

Unser Waldbiertel als Bauernland. Die zweite Hörsolge im Reichsberger Wien am 4. d. trug ein mehr heiteres Gepräge und zeigte der Hörschicht das Waldbiertel als Bauernland im Vell- und Brauchstum, Mundartgedichten und heiteren Liedern.

Großer Erfolg der Flaschen-sammlung

Wie die bisher vorliegenden Teilergebnisse erkennen lassen, wird die Reichssammlung „Flaschen für unsere Wehrmacht“ einen über alle Erwartungen hinaus guten Erfolg haben. Die Spenderfreudigkeit der deutschen Hausfrauen war derart groß, daß die zur Sammlung bereitgestellten Fahrzeuge und Sammler — insbesondere in den Großstädten — die gespendeten Mengen vielfach nicht bewältigen konnten. Wo dies der Fall war und die bereitgestellten Flaschen noch nicht abgeholt wurden, sprangen die deutschen Schülerinnen und Schüler in die Breische. Sie nehmen die für die Wehrmacht bestimmten Leerflaschen in die Schule mit, wo durch die zuständigen Beauftragten der Partei die sofortige Weiterleitung veranlaßt wird.

Hitlerjugend in der Oper von Rom

Im Rahmen der ständigen Zusammenarbeit zwischen der Reichsjugendführung und der italienischen Staatsjugend GIL befindet sich in Erwiderung einer Deutschlandreise der Musikakademie der GIL eine 20 Mann starke Musikabteilung der HJ. mit dem Reichsmusikführer, dem Konfessionären Hindenburg und Dortmund, dem Spielmannszug Graa und einem Chor der Berliner HJ. auf einer Konzertreise durch Italien. Der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsfunktion in der städtischen Stadt Bari folgte am Sonntag, 9. d., eine große Kundgebung in Rom, für die eigens die Königlich-Deutsche zur Verfügung stand.

In Anwesenheit des Parteiführers Minister Cerrano und des deutschen Botschafters v. M. d. n. s. gestaltete sich der Abend zu einer machtvollen und begeisterten Kundgebung des deutsch-italienischen Zusammengehens. Die Hitlerjugend-Abordnung bot immer wieder von stürmischem Beifall aufgenommenes, eindrucksvolles Programm bekannter Märsche und Soldatenlieder in zweifelhafter Folge, das seinen Höhepunkt in dem gemeinsamen Gesang des Englandsliedes und des Liebes „Winere“ fand. Die Kundgebung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer und an den Duce.

Unser Berichterstatter meldet heute:

Wenn der Sattlermeister zum Rennen geht...

Wiener S'chichten aus jüngster Zeit — Plauderei mit „einem vom Grund“

Es ist gar nicht so einfach, so ein richtiges, wahrheitsgetreues Lebensbild vom Wiener zu geben. Entweder wird er nur in der gewissen „Duldschätzung“ gezeigt, als Faulenzer und ewiger Nörgler (und daß er das keinesfalls ist, hat er ja schon oft genug bewiesen), oder — auch das kommt vor — die Selbstironie geht so weit, daß man ihn hinstellt, als wäre er gar nicht recht helle im Kopf. Jedenfalls ... Es hat in jüngerer Zeit nicht allzu viele Dichter und Schriftsteller gegeben, die ihn so gesehen haben, den Wiener, wie er wirklich ist. Denn dazu muß einer „wirklich vom Grund“ sein, um sich richtig auszukennen.

Andreas Thom, der Autor des neuen Volks-theaterstückes, ist so einer. Geboren in Fünfhaus und aufgewachsen in Lerchenfeld, hat er schon als kleiner Bub den Wiener kennen-geleitet. Mit all seinen kleinen Fehlern und Schwächen, aber auch mit seinem goldenen Herzen und seinem unverwundlichen Humor, der ihn überall beliebt macht.

In der Hippgasse...

Wir haben den Dichter in seinem Heim auf-gehuscht und ein wenig mit ihm geplaudert. Natürlich auch von seiner Jugend! „Mein Vater war Kleinfuhrwerker in Lerchenfeld und dort bin i auch aufgewachsen“, sagt er. „Mein Jugendtraum war, Soldat zu werden. In der Hippgasse hab' ich die ganze Jugend mobilisiert, sie mit hölzernen Säbeln und papiernen Schwerten ausgerüstet. Und alle haben sie auf mein Kommando hören müssen. Ja, das Führen ist mir damals schon im Blut gelegen. Auch mein späterer Beruf, an den ich mit unendlicher Liebe zurückdenke, hat mir abermals Gelegen-heit gegeben, anzuführen. Ich war nämlich Lehrer. Uebrigens, da schau'n S' her, was meine Buben bei mir alles gelernt haben.“ Und schon führt er uns in sein Arbeitszimmer, in dem ein antiker Glasfaß steht, der von oben bis unten mit Kinderplastiken ange-füllt ist.

Ganz gerührt wird der Dichter, wenn er die kleinen Kunstwerke, die seine Schüler aus gewöhnlichem Lehm angefertigt haben, heraus-nimmt. „Mit einem zugespitzten Zündhölz-chen haben die Buben oft in zehn Minuten eine

Plastik geschaffen, die sich sehen lassen kann“, sagt er ganz begeistert. Es ist ja auch kein Wunder, denn bei einem Lehrer, der selber Dichter, Maler und Musiker ist, da muß doch etwas auch auf die Schüler abfärben.

Beim Anblick der vielen interessanten Dinge hätten wir nun aber bald wirklich vergessen, warum wir dem Wiener Volksdichter, der schon eine Anzahl von Romanen geschrieben hat, die fast ausschließlich Wien oder unseren Gau zum Hintergrund haben, eigentlich be-sucht haben. Wir wollten doch mit ihm über die Leute vom Grund“ reden, jenem Wiener Volksstück, das das Wiener Deutsche Volks-theater am Freitag als Erstaufführung heraus-bringt.

„Ja, die Leute vom Grund“ sind so richtige Vollblutwiener. Der Drechlermeister, der Lehr-bub, der G'sell, die zwei Wiener Mädeln, die Greißlerin und der Milchmann, sie alle könnten von der Bühne heruntersteigen und wirklich leben“, erzählt er. Es ist auch kein Wunder, wenn gerade dieses Stück in allen Farben des richtigen Wienerums schillert. Hat uns doch der Autor verraten, daß er dieses Stück auf einen Artikel hin schrieb, der behauptete, es wäre in Wien keiner mehr imstande, ein ur-würdiges Wiener Volksstück zu schreiben. Da hat er nun all seinen Wortschatz, seinen Humor und auch ein bißel Traurigkeit hineingelegt, so daß halt gerade die „richtige Mischung“ zu einem Volksstück entstanden ist, wie wir es uns wünschen. In einer kleinen Sattlerwerkstätte und in einer Wohnung formen sich die Schid-sale. Wir sehen den Herrn Sattlermeister beim Rennen ... doch mehr will ich wirklich nicht verraten, denn der Dichter Andreas Thom schaut schon ganz böse (sofern er das überhaupt kann).

Aber eins freut ihn besonders: Die Dar-stellung des Stückes liegt in besten Händen. Friedrich Neubauer inszeniert es, Karl Straup, Hugo Kiehl, Georg Lorenz, Bally Brenneis, Liesl Kinader, Lia Lange und viele andere werden die Wiener Vollbluttypen zu echtem Leben erwecken. Also um den Erfolg braucht uns und ihm wirklich nicht bange zu sein!

So eine echte Wiener Sache ... die geht immer gut aus. E. G.

Lederbissen auf der Ringstraße

Die Wiener Kochkunst erfreut sich in der gan-zen Welt besten Rufes. Und Wiener Küche ist ein Begriff für sich. Nun, wenn die Koch-künstler aus dem Vollen nehmen können, dann ist das nicht eine so große Kunst, Erstauliches für den Gaumen herzustellen. Aber mit mar-kenfreien und gegenwärtig erhältlichen Nahrungsmitteln Lederbissen herzustellen, das ist wahrlich ein Beweis großen Kö-nnens und Geschmacks. Es wird daher sicherlich eine Sensation der MZ-Strassensammlung be-deuten, wenn die Fachabteilung Frem-denverkehr, Gaststätten- und Beher-burgungsgewerbe Samstag, 15., um 11 Uhr eine Kochkunstschau veranstaltet, die bis 17 Uhr gegenüber der Oper, vor dem Heinrichshof, ihre Schätze zeigen und, was besonders anziehend sein wird, Kostproben zu 30 Reichspfennig für das Kriegs-WM ausgeben wird.

Diese Kochkunstschau bringt nur Kostproben, die von markenfreien und neuzeitlichen Ernäh-rungsmitteln erzeugt wurden. Die Wiener Küche beweist mit ihr, daß sie es versteht, sich den Notwendigkeiten dieser Zeit anzupassen und trotzdem Hervorragendes zu leisten.

Eine Anzahl schmucker Wiener Frauen und Mädchen und ihre Helfer, Wiener Köche, wer-

den vor dem Heinrichshof ihres Amtes walten und nicht nur die sicherlich zahlreichen Gäste bedienen, sondern auch Rezepte bekanntgeben und Rat schläge erteilen, wie das uns jenes zustande gebracht wurde.

Kulturarbeit im Dienste der Heimat

Der Heimatbund Niederdonau hielt gestern seine erste Jahresversammlung ab. Nachdem Gauhauptmann Dr. Sepp Mayer als Vor-sitzer die zahlreichen Teilnehmer aus allen Kreisen des Gaues begrüßt hatte, berichtete Ge-schäftsführer Dr. Schögl über die bisher ge-leisteten Arbeiten und über die nächsten Pla-nungen.

Anschließend an die Jahresversammlung hielt im Auditorium Maximum der Wiener Universität der Reichslandschaftsanwalt Prof. Seifert einen Lichtbildervortrag über Fragen der Heimatpflege in der Ostmark. Gauleiter Dr. Hugo Turrn dankte dem Vorsitz der Hei-matbundes, Gauhauptmann Dr. Mayer, und seinen Mitarbeitern für ihre hingebungsvolle Arbeit und zeigte hierauf die Notwendigkeit auf, sich schon jetzt mit Problemen auseinander-zusetzen, die in die Zeit nach dem Kriege weisen. Unsere deutschen Dörfer und Städte müssen

schön sein, weil sie der Wohnort tüchtiger Men-schen sind. Ihre Schönheit soll aber auch der Dank für die Pflichterfüllung unserer Soldaten einerseits und unserer Bauern andererseits sein.

Zwei Ostmärker mit dem Blutorden ausgezeichnet

Der Gouverneur des Distriktes Krakau, Dr. Wächter, überreichte Dienstag in seiner Eigenschaft als Distriktsstandortführer der NSDAP zwei alten Parteigenossen, die sich in der Kampfzeit der Partei in der Ostmark ver-dient gemacht hatten, den ihnen vom Führer verliehenen Blutorden. Die Ausgezeichneten sind H-Unterschlammführer Gennert und H-Oberschlammführer Riedelsperger.

Aus deutschem Kulturschaffen

Neue „Entführung“ in der Staatsoper

Nun ist der Mozart-Woche des Deutschen Reiches auch eine feierliche Aufführung von „Entführung aus dem Serail“ gewidert. Die Neuinszenierung des Werkes bedeutete einen vollen Erfolg, für den in gleicher Weise Dr. Karl Böhm als gewiegter, stilvoller musikalischer Sachwalter, Wilhelm Reinke als Schöpfer des malerischen Bühnenbildes und der aparten Kostüme sowie Oskar Fritz Schuh als Spiel-leiter im Sinne einer gegenwartsnahen Er-neuerung ihre hohen Verdienste beizugeben. Es gibt ein warmblütiges Musizieren im Orchester der unvergleichlichen Philharmoniker, eine wunder-bar exakte Durcharbeitung im Gesanglichen auf der Bühne, glaubhaftes Spiel, das, die Musik ausdeutend, in jede Einzelheit hinein begleitet. Prachtvoll aufeinander abgestimmt sind die Sänger. Das Frauenduo, Erna Berger als Konstanze und Irma Berke als Blondchen, hält stimmlich wie in der feinen Be-seelung der Gestalten, jedem Vergleich stand. Meisterhaft der kraft- und lastvolle Osmin Her-bert Alvens, der alle Vorzüge eines tüchtigen Vertreters dieser Partie vereint. Anton Der-mota (Belmonte) und Richard Sallaba (Pedrillo) bieten geschmackvolle Leistungen. Dem Bassa Selim nimmt Curb Jürgens seine traditionelle Statistenhaftigkeit. Es gab langandauernden Beifall und laute Ovationen. Ein großer Opernabend! Max Kote.

Aus den Wiener Theatern

Mittwoch, 12., und Donnerstag, 13. d., findet in der Wiener Volksoper eine Neuinszenierung von „Carmen“ statt. Mittwoch wird Anna Jelenak die Carmen, Friedl Gehr die Michaele und Rudolf Gonsar den Escamillo, am Donnerstag als Gast Maria Cor-nelius die Carmen, Valentina Grotol die Michaele, Serban Tassian den Escamillo und Hans Döcker den Don Jose singen. Beide Vorstellungen beginnen nicht, wie verlaublich, um 19.30 Uhr, sondern schon um 19 Uhr. Carl Heinz Schrott, der in Wien zuletzt in „Gogol“ — „Revisor“ zu sehen war, spielt eine fahrende Rolle in „Igel v. Ambersers Lustspiel „Wie fahre ich eine Ehe?“ das am 14. d. im Theater in der Josefstadt zur Wiener Erstaufführung gelangt. — „Mirandolina“ von Goldoni wurde vom Generalintendanten Jib für die „Rom d'ile“ erworben. — Die für Freitag, 14. d., an-gekündigte Aufführung von „Lolca“ in der Volks-Oper beginnt aus spielerischen Gründen bereits um 19 Uhr.

Im Flugzeug über die Eissee. Der Geograph und Flieger Dr. Ernst Hermann hat das nördliche und südliche Eismeer im Flugzeug überflogen und von seinen Forschungsfahrten in die Arktis und Antarktis nicht nur reiche wissenschaftliche Ausbeute, sondern auch Bild- und Erlebnismaterial mitgebracht, aus dem er in seinem Vortrag, der am Freitag, 14. d., um 19.30 Uhr in der Volkshochschule Urania stattfindet, eine Auswahl in Wort und Bild den Zuhörern vor-führen wird.



Millionen Skelette im unterirdischen Paris

Unter den Kellern der Seinestadt — Ein Labyrinth graufiger Geheimnisse

Seit dem Jahre 1895 arbeitet eine besondere Abteilung der Pariser Stadtverwaltung an einem Atlas des unterirdischen Paris, der bis heute 112 riesige Karten und Pläne umfaßt. In diesen Tagen ist erneut die Arbeit aufgenommen worden, um den Rest der unendlichen Labyrinth, die sich tief unter der Seinestadt hinziehen, zu erforschen und kartographisch festzulegen.

Man stelle sich vor, daß diese unterirdischen Gänge, soweit man sie bisher kennt, eine Fläche von rund 50 Quadratkilometer einnehmen, also mehr als ein Zehntel der Fläche des oberirdischen Paris. Die bis jetzt bekannte Ausdehnung der einzelnen Gänge und Tunnels beträgt mehr als 300 Kilometer, einen einzigen unterirdischen Gang kann man zehn Kilometer weit durchschreiten.

Wie ist dieses Labyrinth von Gängen, Schächten, Sälen und Tunnels überhaupt entstanden? Es ist die Höhlenstadt der alten Steinbrüche. Hier wurde seit der Römerzeit Gips und Kalkstein herausgeholt, aus denen ganze Stadtviertel errichtet worden sind. Ungeheure Mengen solchen Materials sind bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hier geborgen worden.

Es gibt verschiedene Eingänge in die Höhlenstadt. Man steigt von einem Hinterhof aus eine steile Wendeltreppe hinab, um 30 Meter unter der Erde einen Gang zu betreten, der — man traut im flackernden Lampenlicht seinen Augen nicht — sogar einen Namen hat. „Avenue d'Orleans“ steht auf einer kleinen Tafel. Es handelt sich also um eine unterirdische „Schwesterstraße“ der über unseren Köpfen liegenden Avenue d'Orleans.

Durch Galerien und Gänge kommt man zu einer riesigen Halle, an deren Eingang eine Tafel verkündet:

„Halt! Hier ist das Reich des Todes!“

Wir sind in jenem Bezirk des unterirdischen Steinbruchterrains, der bekannt ist unter dem Namen „Osuaire“ — „Knochenhaus“. Hier finden wir auf einer Fläche von 11.000 Quadratmeter die stummen Bewohner des unterirdischen Paris.

Man hat diesen Teil der Katakomben gegen Ende des 17. Jahrhunderts angelegt, um die Knochenreste eines aufgelassenen Friedhofes unterzubringen. Von diesem Zeitpunkt an brachte man immer, wenn irgendwo ein Friedhof dem wachsenden Ausdehnungsbedürfnis der Seinestadt zum Opfer fiel, alle Knochenüberreste hierher. Alle menschlichen Skelette fanden hier eine Bleibe, und Revolutionen und Epidemien taten das ihrige, um das Knochenhaus in der Unterwelt auszufüllen, so daß es heute jechs Millionen menschliche Körper sind, die hier eine letzte Ruhestätte fanden. Einen ganzen Kilometer lang führt der Weg zwischen den Skeletten entlang.

Da schlummern die Opfer der nimmerjätigen Guillotine aus der großen Revolution neben denen der Menschen, die die furchtbare Cholera-epidemie dahintrastete; sogar einzelne Monumente sieht man an dieser Stätte des Grauens, und schließlich taucht auch noch ein Brunnen auf, der den romantischen, den antiken Vorstellungen von der Unterwelt entnommenen Namen „Brunnen der Vergessenheit“ führt.

Krankenschwestern im fremden Beruf

Der Bedarf an staatlich geprüften Krankenschwestern macht es notwendig, Krankenschwestern mit abgeschlossener Berufsausbildung, die zur Zeit in anderen Berufen tätig sind, nach Möglichkeit für den Krankenpflegeberuf zurückzugewinnen. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Arbeitsämter gebeten, aus der Arbeitsbuchkartei die Kräfte festzustellen, die als Krankenschwestern ausgebildet, zur Zeit jedoch in anderen Berufen tätig sind. Es ist dann zu prüfen, ob sie für eine Wiedereingliederung in den Krankenpflegeberuf in Betracht kommen. Bei Kräfte, die in sozialer Arbeit tätig sind, für die eine Krankenpflegerische Ausbildung erforderlich ist, ist von einem Wiedereintritt in den Krankenpflegeberuf abzuweisen. Ferner hat die Prüfung der Wiedereingliederungsfähigkeit sich auch darauf zu erstrecken, ob den Kräfte auf Grund ihres Gesundheitszustandes sowie ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Wiedereingliederung in den Krankenpflegeberuf zugemutet werden kann.

Sport und Leibesübungen

Erste Klasse vor der Halbzeit

Die Herbstmeisterschaft der ersten Klasse ist schon ziemlich weit gediehen, in der Gruppe A sind nur mehr drei, in der Gruppe B sieben Kämpfe ausständig. Die Niederlage von Vortwärts-Mawas gegen die aufstrebende Wiener Sparta hat bewirkt, daß der Vorsprung der Favoriten, die schon alle Herbstspiele ausgetragen haben, mit zwei Zählern vor Helfort gleich geblieben ist. Die Ottakringer haben aber noch ein Spiel auszutragen, können also mit Vortwärts punktgleich werden. Bemerkenswert ist auch das langsame Vorrücken von Rottern-Libertas.

In der Gruppe B hat Reichsbahn IV wieder die Führung übernommen, es ist aber fraglich, ob es lange bei diesem Stand bleibt, da die Reichsbahnelf jetzt schwächer ist als zu Beginn der Spielzeit. Gegen Ordnungspolizei langte es nur zu einem sehr glücklichen Sieg.

Die derzeitige Rangordnung in der ersten Klasse lautet:

Gruppe A:									
Vortwärts 06	8	5	2	1	22	10	12		
Helfort	7	3	4	0	16	10	10		
Wiener Sparta	8	3	3	2	17	13	9		
U.S.R. Viefing	7	3	2	2	12	15	8		
Postern	7	2	3	2	17	12	7		
Ötzbahn 11	6	3	1	2	14	11	7		
Tab. M.C.	7	3	0	4	11	14	6		
Germania-Bo.	8	3	0	5	15	26	6		
Rapid-Dietrich	8	0	1	7	8	21	1		
Gruppe B:									
Reichsbahn 4	6	5	0	1	13	10	10		
Stroßbahn	6	4	1	1	13	7	9		
B.N.G.	6	3	2	1	20	13	8		
Amateure 30	7	3	2	2	14	12	8		
Donaufelder Rosensport	7	3	1	3	15	17	7		
Ö.B. Eis	7	2	1	4	10	12	5		
Ö.B. Ordnungspolizei	6	1	2	3	11	12	4		
Stimmeringer Sk.	6	1	2	3	8	10	4		
Landsträger M.C.	7	1	1	5	13	24	3		

Meisterschaft im Stadion und in Hernals

Nach der Unterbrechung durch den Reichsbundpokal geht es Sonntag wieder in der Meisterschaft weiter. Wieder werden zehn äußerst wichtige Punkte vergeben. In Wien gibt es zwei spannende Doppelveranstaltungen, im Stadion und auf dem Post-Platz. Im Prater steht zuerst die junge Admira-Elf nach zwei Siegen der Vienna gegenüber und sollte ohne Hahnemann wieder einmal eine Niederlage hinnehmen. Im Hauptkampf ringen Rapid und Wacker um einen Platz möglichst nahe bei der führenden Austria.

Die Austrianer haben es diesmal einfacher, die Postler werden auch auf eigenem Platz kaum ihren ersten Punkt erreichen. Im Hernals Hauptspiel wird es der Sportklub versuchen, die bisher ungeschlagene F.C.-Wien-Elf niederzukämpfen. In Graz werden F.A.C. und Sturm versuchen, durch einen Erfolg dem vorletzten Platz zu entkommen.

Binder, Besser und Wagner II erkrankt

Rapid wird die nächsten Spiele mit einer wesentlich geschwächten Mannschaft bestreiten müssen, da einige der besten Spieler erkrankt sind. Binder liegt zur Herzbeobachtung im

Lazarett, Bessers alte Knöchelverletzung hat sich wieder gemeldet und Wagner II leidet an Furunkulose. Die Hütteldorfer Elf wird gegen Wacker wie folgt antreten: Musil; Pimperl, Sperner; Wagner I, Gernhardt, Smutny; Jih, Schors, Roth, Dvoracek, Grüneis.

NSKK-Wanderpreis für die Wiener Ringer

Gauhauptwart Proß hat für die Wiener Ringer einen Vereinswettbewerb ausgeschrieben, der um einen vom NSKK gestifteten Wanderpreis ausgetragen wird. Es handelt sich um ein Turnier im klassischen Kampfstil in zwei Gruppen, und zwar für Ringer bis 18 Jahre und für Ringer über 18 Jahre. Die Turniertämpfe beginnen am 20. d., Meisterschaft ist am 15. November.

Fußball in Niederdonau

Neuer Termin. Das für 2. d. angesetzte Pflichtspiel der Gruppe C, R.B. Rabensburg gegen R.B. Strahof, gelangte wegen technischen Schwierigkeiten nicht zur Austragung. Die Neuaustragung dieses Spieles wurde für 23. d. festgelegt. Platzwährender Verein ist die Reichsbahnpostgemeindefußball Rabensburg.

Spielerberuf. Leopold Korn ist der Turn- und Sportgemeinde Bad Walsau als Gastmitglied beigetreten. Für seinen neuen Verein ist er sofort spielberechtigt, da sein Stammbuch, der Amateureportverein Traistraden, über Kriegsbanner den Spielerberuf eingestuft hat. — Beim Wiener Neustädter Sportklub hat Rudolf Schärer (früher für den Sportklub Borussia Oedenburg tätig) die Gastmitgliedschaft erworben. Seiner Mitgliedschaft stehen keine Bedenken im Wege, da Schärer in Wiener Neustadt in Garnison ist.

Josef Balda, der Torwart des 1. Wiener Neustädter Sportklubs, leidet allen Sportkameraden des Ganzen Niederdonau die besten Grüße aus seinem derzeitigen Standort.

Ö.G. Hüttel-Neuda gegen Ö.G. Einheit-Sprachern. Im Pflichtspiel vom 9. d., Ö.G. Hüttel-Neuda gegen den Sportklub Einheit-Sprachern wurde der Spieler Leopold Gruber vom Sportklub Hüttel-Neuda wegen fortwährenden Kränklers vom Kampfbetrieb des Feldes verwiesen. Der Fall wurde dem Strafsprengel zur Verhandlung vorgelegt.

Dies und das

Ungarische Ringer nehmen am Internationalen Ringerturnier am 23. November in Berlin teil. Die Zulage der italienischen Ringer ist schon vor einiger Zeit eingetroffen.

Schiedsrichter Jozs Eklind (Schweden) leitet am kommenden Sonntag in Dresden den Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark.

Ein Kampfrichterlehrgang der Ö.S. wurde in Krems unter der Leitung von Mannsführer Kruppl und Oberkameradschaftsführer Wabitzberger durchgeführt. 30 Sportler aus dem ganzen Bundesbereich besaßen Möglichkeiten für die Durchführung des Sports in ihren Vereinen. Eine Vortragsveranstaltung über Kriegssport führt Freitag um 20 Uhr die Reichsbahn-Ö.S. in der Märzstraße durch; das Programm enthält durchwegs Jugendlämpfe. Die Mannsführerlehrgänge der Reichsbahnspieler wird heute im NSKK ausgeteilt. An der Meisterchaft der ersten Klasse nehmen neun Mannschaften teil.

Recht und Gericht

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Der aus Wiesbaden nach Wien zugereiste Walter Feuer nagel lockte am 1. Juni einen neunjährigen Knaben in den Prater, wo er sich an ihm fittlich schwer verging. Hierbei würgte er den Jungen. Vor dem Sondergericht Wien I leugnete er die Tötungsabsicht, wurde jedoch auf Grund der Beweisergebnisse und seines früheren Geständnisses schuldig befunden und wegen Verbrechens nach § 1 der Gewaltverbrecherverordnung im Zusammenhang mit dem Verbrechen des versuchten Lustmordes sowie der Unzucht wider die Natur zum Tode verurteilt.

Preisverbrei mit Eiderdaunendehen

Eine Handwerkerstgattin hat in einer Belohnungsangelegenheit zwei Eiderdaunendehen, die sie ein Jahr vorher in einem Geschäft am Graben um 700 RM erworben, um 1200 RM zum Kauf an einem Kaufstücken war, dieser Betrag zu hoch und er erhaltete die Strafbefugnisse. Vor dem Einzelrichter beim Landgericht Wien war sie geländig. Sie wurde wegen Vergehens gegen die Preisverbrei durch Preisverbrei zu 300 RM Geldstrafe oder zu einem Monat Arrest verurteilt. Bei Bemessung der Strafe ist die Ausübung der durch den Krieg hervorgerufenen schwierigen Verhältnisse als erschwerend angenommen worden. Solche Auswüchse, sagte der Richter, müssen auf das Schärfste geahndet werden.

Vier Monate Kerker für Fühnerdiebstahl. Wegen Verbrechens des Diebstahls hatte Ekl Franz Ekl aus Baden vor dem Landgericht Wiener Neustadt zu verurteilen. Ekl hatte mit einem Komplizen, der derzeit flüchtig ist, in Forsthaus, Gemeinde Klaffen-Neubodorf, einem Bauern 14 Fühner gestohlen. Die Strafe wurde nun mit vier Monaten schweren und beschwerlichen Kerkers bemessen.

52 Copyright 1938 by L. Staudmann, Verlag in Leipzig.



Die Türnitzer Klause
ROMAN VON LORENZ P. HERZOG

Auch mußte man an der Zula rüßmen, daß sie stets allein war auf ihrer Alm. Auch des Sonntags, wenn es in den Nachbarhütten oft lustig zuing, die Schlüssel mit dem Rahmkäse und das Häfen mit der süßen, kuhwarmen Almmilch reichen Zuspruch fanden bei den ungetretenen und doch willkommenen Gästen.

Die Bergbauernkathl, ja, die lockte die Buben aus dem ganzen Haupttürnitzer Tal an! Mit gutem Gewissen konnte sich die Zula sagen: eine Schande war's, wie dieses Mensch mit der Sache ihres Bauern wirtschaftete!

Und sie selber sah einam auf ihrer Hüttenbank, sah mit wilden Blicken zur Nachbaralm hinüber, hörte den Fokhobel und das Niederfingen, bis endlich die Kühe einzutreiben waren. Und später dann ging es wohl weiter dort drüben bis in die Nacht hinein — und die Zula biß voll Zorn und Begier in ihren Strohpflaster.

Der Frauenhoferin aber erschienen alle Vorzüge der Zula nichtig demgegenüber, was sie ihr mit dem Flori angerichtet hatte. Auch nicht Jakob, den allgemein gebräuchlichen Sommerumzugstag, wollte sie abwarten, nein, auf der Stelle jagte sie das schamlose Mensch von Alm und Haus, kaum eine Woche nach dem Auftrieb.

In dieser Nacht hatte sich die Frauenhoferin wieder Stunde um Stunde schlaflos von einer Seite auf die andere gewälzt. Nun setzte sie sich auf und horchte: war nicht die hintere Haustür gegangen? Die Bäuerin krieg aus dem Bett, schloß in den Unterkittel, wand die Haarfülle um den Kopf und knüpfte ein Tüchel darüber.

Barfuß ging sie aus dem Stübel. Sie fühlte nach dem Riegel der hinteren Haustür: nein, sie hatte nicht vergessen, ihn vor dem Schlafengehen zurückzuschieben. Ueber die Stiege schlich sie hinauf in die Knechtstube, tastete sich fort bis zum Bett des Flori. Mit Herzklappen strich sie drüberhin. Es war leer. Sie hatte sich doch getäuscht, wie schon so oft alle die Tage her.

Deftiger als sonst fanden sich die Nachbarinnen ein. Ob die Frauenhoferin schon ein Stallmensch habe, möchte die Steinbäuerin wissen, zu einer tüchtigen Almischwaigerin wollte ihr die Bergbäuerin verhelfen; und darauf fragte jede, ob man vom Flori noch immer nichts wisse.

Der buckligen Hanna trug die Frauenhoferin auf: „Sag, ich bin nicht daheim, wenn wieder eine kommt!“ Und sperrte sich stundenlang ins Stübel ein. Und die Hanna kiennte den enttäuschten Besucherinnen vor, daß sich die Bäuerin so viel um den Flori grüme, sie rebe nichts und esse nichts, ganz vom Fleisch fälle sie in den wenigen Tagen schon.

Auf der Alm behalf sich die Frauenhoferin für diesen Sommer mit der Bachschusterin, die

hatte ihr Häusel zugesperrt, war samt ihrem Buben mit Geißen und Hühnern hinaufgezogen.

In ihren ganz jungen Jahren, vor der Heirat, war sie wohl Stallbirn gewesen, aber in vielen Dingen wußte sie doch nicht Bescheid auf der Alm: wie es mit dem Kalben der einzelnen Kühe stand, wieviel Milch sie für die Schweine verwenden durfte. Da war es schon nötig, daß man ihr am Anfang ein wenig an die Hand ging. Darum sagte die Bäuerin oft am frühen Morgen der Hanna: „Brauchst mich nit daheim, machst ein Schmalzloch und gibst ihnen kalte Milch dazu, du weißt ja alles, ich muß auf die Alm.“

Doch auch die neue Sennin bekam ihre Bäuerin an solchen Tagen die längste Zeit nicht zu Gesicht. Die Frauenhoferin ging viel den Kühen nach. Aber in jedes Dickicht drang sie ein, schürzte die Kittel und kletterte mit Lebensgefahr durchs Gemäuer und in Abgründe: er könnte sich ja auch verkümmern haben oder abgefallen sein in seiner dummen Angst, sagte sie sich.

Wenn sie dann ganz weit von der Alm weg war und es kein Mensch hören konnte, da fing sie mit ihrem Sohne zu reden an: „Sei geküßt, da ist doch nichts daran wegen diesem Mensch, bist ja schon ein großmächtiger Bub, deswegen brauchst du nicht davonzugehn!“

(Fortsetzung folgt)

Jetzt kaufe ich einmal im



am Währingergürtel 104a

Direkt im Gebäude der Stadtbahnstation „Währingerstraße—Volksoper“

Heberfiedlungen

Alle Autokleintransporte übernimmt A 4 76 80. 3 8625

Rundfunk

Radioreparatur, 3., Seidgasse 17.

Schallplatten

„Dreimäderhaus“, Plattenumtausch, Preisenausschluß. Wien, Hauptstr. 79

Uhren u. Juwelen

Kaufe Brillanten und Schmuck, auch groß. Wertes. Beratung unverbindlich. Gen.-Str. 4/113308. U. Gaban, 7. Bg., Kirchengasse 9. B 3 41 53 B.

Kaufe Gold u. Silber zu aml. Höchstpreisen sowie Brillanten gegenstände zu besten Preisen. Hof. Södlinger, 1. Bg., Böhlgasse 18. Goldbild, Goldschmied, 8 bis 18 Uhr. C 41/8398.

Geld, Kredit

Ankaufskredite „Wag“, 1., Domitauerbastei 6. R 2 72 74.

Käufe u. Verkäufe

Kaufe Trockenheute und großen Gödn „Janus“ für 220 Bsf., Gleichstrom. Friseur Reibberger, 6., Mittelgasse 7. Ruf A 3 02 21. 3 7494

Staats-Theater

BURGTHEATER
Im Abonnement I. Gruppe: 10. Vorst.
Die schöne Welslerin
von Josef Wenier
Inszenierung: Adolf Rott
Marlen, Woester, Aslan, Marr, Medelsky, Pankowsky, Reimers, Wagner, Siebert
Anfang 19 1/2 Uhr Ende 22 1/2 Uhr

AKADEMIETHEATER
Vorstellungen des Burgtheaters
Bei aufgehobenem Abonnement
Don Gil von den grünen Rosen
von Tirso de Molina
Inszenierung: Herbert Wanke
Devos, Kramer, Först, Hermann Thimig, Eybner, Wawra, Höbling, Lietzau, Trojan
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

STAATSOOPER
Im Abonnement I. Gruppe
Erhöhte Preise
Der fliegende Holländer
von Wagner
Diligent: Reichwein
Braun, Schürhoff, Kamann, Völker, Roth, Franter
Anfang 19 Uhr Ende etwa 2 Uhr

HAGENBECK

25 ALBERTIMADEL
Tanz und Musikschau und weitere 10 artistische Nummern im Novembertprogramm. Täglich 20 Uhr. Mi., So., So., auch 15.30 Uhr. Vorverk.: 1. Graben 28. U 2 41 63
Zirkusgasse ab 10 Uhr vorm. U 4 84 08

CIRCUS RENZ

BESUCHET
DIE
KdF-THEATER!



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Städtische Wiener Volksoper
Fernruf R 5 10 60

CARMEN
von Georges Bizet
Täglich 19 Uhr

Theater in der Josefstadt
Direktion Heinz Hilpert

Don Pedro
Tragödie von Emil Strauß
Beginn 20 Uhr

Deutsches Volkstheater

Königin Isabella
von Hans Reberg
Beginn 19.30 Uhr

Raimund-Theater
Wallgasse 18, Fernruf B 27465

Der Reiter der Kaiserin
Operette von Robert Nüssliberger
Musik von August Pepöck
Täglich öffentl. Kartenverkauf

Komödie
JOHANNESGASSE Nr. 4
FERNRUF R 2 62 95

Aphrodite ist meine Frau
Komödie in 3 Akten v. H. Menzel
mit Kästlin, Pflüger, Fochler, Neillinger und Prückl
Täglich 20 Uhr, So. auch 16.30 Uhr

Stadttheater
8. Bez., Skodagasse 20
Fernruf A 242 13

Graf Schorsch
Musik. Schwank in 3 Akten von K. B. Schwerla. Musik: K. Loubé
Jeden Sonntag, 14 Uhr, Rotkäppchen

Kammerspiele
THEATER IN DER ROTENTURMSTR. 20
FERNRUF R 2 64 22

Täglich 20 Uhr, So. auch 16.30 Uhr
Ehe in Dosen
Lustspiel von L. Lenz u. R. A. Roberts mit Hans Olden

Ab Fahr'n ma Euer Gnaden
14. November
Singspiel in 3 Akten mit Lilli Holzschuh, Hanns Schott-Schöbinger, Walter Janssen und Erich Dörner

Eröffnung der Winterpielzeit 1941/42 im gänzlich neugestalteten Theater am Freitag, den 14. November 1941. Vorverkauf ab heute an der Theaterkasse und in sämtlichen Kartenbüros.

Exl-Bühne
Direktion: ILSE EXL
Wien, II., Praterstr. 25
Fernruf R 4 60 90

Täglich 14 Attraktionen
Vorverkauf 10-13, 15-18
VI., Mariahilferstr. 57-59, A 3 65 09
Täglich 2 Vorstellungen
4 anschließ. Nachtkabarett 9 Uhr in der Bar

Ronacher
Vorverkauf 10-13, 15-18

Winterprogramm
21 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag auch 16.30 Uhr
Tägl. 20 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr
14. bis 19. November: Die Bürgermeisterin unter der Tuchent, mit P. Löwinger

Zentral Palast

WienerWerkel
Wien, I., Lilieng. 3 R 27090

Favoritner Colosseum
X., Landgut. 2-4, R 1 20 18

Die Bürgermeisterin unter der Tuchent, mit P. Löwinger

Bei beginnenden
Grippe u. Erkältungen



Paraminta
FOTOKIT

KRAFTIGES HALS- u. RACHEN-DESINFEKTIONSMITTEL

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Gerade Stoffwechsel,
Rheuma u. Gicht

sind Leiden, die auch seelisch sehr mitnehmen. Man soll deshalb alles versuchen, um diese Krankheiten los zu werden. Sehr oft hilft schon eine Trinkkur mit



Bad Salzschlirf
Bonifazius Brunnen

Versuchen Sie es auch einmal!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Prospekte durch die Brunnenverwaltung Bad Salzschlirf

Niederlage: Godetz & Co. Mineralwassergroßhandlung, Wien, I., Jasomirgottstraße 4, Fernruf U 2 65 30

5. REICHES STRASSENSAMMLUNG AM 15./16. NOV.

Alle deutsche Volksmärchen



zum Kriegs-WHW 1941/42

SIEG DER FRONT-OPFER DER HEIMAT

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Die Stellenden werden aufmerksamer gemacht, daß die Einstellung von Arbeitskräften an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden ist.

Männlich:

Feinoptikerlehrlingen werden jetzt oder später aufgenommen. Emil Mid, 18, Messerschmidtstraße 40. 3 7489

Küfliche Männer, unbescholten, Fußgeher und Radfahrer, werden sofort aufgenommen. Wiener Bach- und Schließgesellschaft, Vierbüschl & Co., 9, Kolingasse 4.

Weiblich:

Stepperin für seine Damenstücken, Gürtel und Lederwaren erhalten, privat zu suchen. Unter, nur besetzt 839 an 37483 an die Verwalt. 3 7483

Zwei Hilfsarbeiter (innen) sofort aufgenommen. Stempel-fabrik Margreter, Wien, 9, Alferstraße 10. 3 8650

Bedienerin für Haushalt für die Zeit von 7 bis 11 Uhr vormittags, nur für Wochentage, wird gesucht. Vorstellen von 1/2 bis 1/2 Uhr, Wien, 6, Gumpendorferstraße 122, 2. Stod, 28. 3 8650

Stellengesuche

Barrhaushalterin, Ende dreißig, praktischen Sinn für ländlichen Haushalt, sucht Stelle in mittleren Pfarrhof am Rande, Unter, 37483 an die Verwalt. 3 8651

Klavierspieler

Stukfänger, gut erhalten, privat zu suchen. Unter, nur besetzt 839 an 37483 an die Verwalt. 3 7483

Dann ein Mischmilch
mit Vitaminen, die auch
dem Körper
Kindermilch
mittel



Wie bitten

die Anzeigen immer rechtzeitig einzusenden!

SEMPERIT sucht
Maschinenführerinnen und
Hilfsarbeiterinnen
für Werkstätte in Wien.
Persönliche Vorstellung oder
schriftliche Angebote sind erwünscht an:
SEMPERIT
Gummiwerke A. G.
Personalverwaltung
Wien I, Hölzerstorferstr. 9/15

Konstrukteure

für Vorrichtungen, die an selbständigen Arbeiten gewöhnt sind, sowie Teilkonstrukteure f. Vorrichtungen, möglichst mit Praxis, gesucht.

Fertigungsplaner

für spanabhebende Fertigung, bzw. für Motorenmontage, möglichst mit Praxis, gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch, sowie Angabe des frühesten Antrittstermines sind zu richten unter „Kennwort V. O.“

Flugmotorenwerke Ostmark

Gesellschaft mit beschr. Haftung
Wien, I., Telnfaltstraße Nr. 8
Z.-A.-Gefolgenschaft

Werkzeugschlosser

Werkzeugdreher

Werkzeugschleifer

Werkzeugfräser

erfahren in Herstellung von Vorrichtungen und Werkzeugen, werden von uns laufend eingestellt. Persönliche Vorstellung Montag, Mittwoch und Freitag von 17 bis 19 Uhr. Schriftliche Bewerbungen möglichst mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Flugmotorenwerke Ostmark

Gesellschaft mit beschr. Haftung,
Wien I/1, Telnfaltstraße 8
Z.-A.-Gefolgenschaft



Springlebensbig
bis in's
hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen



Monatspackung RM 1,-
in Apotheken und Drogerien

Lichtspieltheater-Folge

Urania , Ruf U 194 97 17.15, 19.45 Uhr	Alleinige Erstaufführg.	Himmelstürmer
Elite I., Wolzelle 36 R 2 1035, 15.30, 18, 20.30		Die Umwege des schönen Karl
Gartenbau , I., R 2 12 43 15.45, 18.15, 20.45, ab 13.15		Komödianten
Schottenring-Lichtspiele Tägl. 16, 18.30, 21		Frauenliebe — Frauenleid
Tuchlauben , I., U 2 11 22 15.45, 18.15, 20.45, So. ab 13.30		Die Mühle im Schwarzwald
Film-Palast (vorm. Lustspielth.) 15.45, 18.15, 20.45		Komödianten
Münster , 4 12 62 16, 18.30, 21		MUTTER
Fasan-Lichtspiele , II., U 16363 16, 18.30, 21		... o, diese Männer
Löwen , Wien, III., Löwengasse 33, Ruf U 1 24 12		Komödianten
Rochus , III., Landstraßer Hauptstr. 25, B 5 30 92		Unschuld vom Lande
Sascha-Palast III., B 5 05 20 Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr		Regine Luise Ulrich Olga Tschechowa
Schwarzenbergpl. 6, U 16165 15.30, 18, 20.30		MANEGE
Stadion , III., Erdbergstr. 21 U 1 14 96 16, 18.30, 21		Entführung
Johann Strauß , IV., Favoritenstr. 12, U 4 22 23		Komödianten
Schikaneder , IV., Margaretenstr. 24, B 2 32 51		Rosen aus dem Süden
Flotten , VI., Ruf B 2 40 41 16, 18.30, 21, So. ab 13.30		Komödianten Ab 14 Jahren zugelassen
Haydn VI., Mariahilferstr. 57 B 2 28 51, 16, 18.30, 21		MUTTER
Admiral-L. VII., B 3 82 48 Beg.: 16, 18.30, 21		Liebe, Freiheit und Verrat
Neubauer , VII., Lerchenfelderstr. 75, B 3 29 87		Dir gehört mein Herz
Ostmark , VII., B 3 55 19 10, 16, 18.30, auch So. u. Fei.		Achtung! Wer kennt diese Frau
Phönix , VII., Lerchenfelderstr. 85, B 3 62 08		Der junge Graf
Stafa , VII., Ruf B 3 30 68 Tägl. 16, 18.30, 21		MUTTER
Flieger IX., R 5 30 37 15.45, 18.15, 20.45		Komödianten Bezirkserst- aufführung
Heimat , IX., Porzellangasse 19, A 1 80 76		MUTTER
Weltlichtsp. , IX., Alserbachstr. 39, A 1 80 53		Frauenliebe — Frauenleid
Amalien , X., Laxenburgstr. 8, R 1 10 71		Komödianten
Edison , X., Arthaberplatz 7, Ruf R 15 5 51		MUTTER
Haydn-P. XII., Koflerg. 3 Beginn 16, 18.30, 21 Uhr		Scheidungsgrund
Linz , XIII., Ruf A 5 25 74 Täglich 15.30, 18, 20.30		Seine Tochter ist der Peter
Park-Theat. , XIII., A 57 557 15, 17.45, 20.30 Uhr		Komödianten
Fildersberg XIV., Fildersberg 115, U 36 532		Pechmarie
Handl , XV., Mariahilferstraße 160, R 3 60 17		6 Tage Heimaturlaub
Schwieger , XV., Schwiegerstr. 32, U 3 20 68		KAMERADEN
Universum , XV., Kriemhildplatz 7, U 3 45 44		MUTTER
Au-Wien , 16., Brunnengasse 38, B 4 45 41		Komödianten
Odeon Tonkino , XVI., Ottakringerstraße 133		Schloß im Süden
Rosegger , XVI., U 39 033 Täglich 16, 18.30, 21		Fanny Elßler
Savoy , XVI., Thaliastr. 28 Beginn: 16, 18.30, 21		... o, diese Männer
Thalia , XVI., Reinhardt-gasse 4, Ruf B 4 60 51		Ich kenn dich nicht u. liebe dich
Welspiegel , XVI., A 73 207 15.15, 18, 20.45 Uhr		MUTTER
Titania , 17. Hern. Gürt. 33 A 24047, 16, 18.30, 21		MUTTER
Michelbeuern , XVIII., Kreuzg. 27, A 2 65 92		Komödianten
Ideal , XIX., Döbl. Hauptstraße 74, B 1 35 11		JULIKA
Hochstadt-Lichtsp. XX., Felskestr. 36-38, A 4 24 07		
Poppenwimmer , XXI., A 2 118 16, 18.30, 21		